



Im Gespräch mit
Dr. Frank Eretge, Geschäftsführer Gundlach und
Anja Ritschel, Umwelt- und Wirtschaftsdezernentin
der Landeshauptstadt Hannover
Abschlussveranstaltung 21. Februar 2024

1

Warum KlimaWohL-Projekte?

Was hat Sie motiviert, die beiden KlimaWohL-Projekte über den doch sehr langen Zeitraum von 2016 bis 2024 durchzuführen?

Dr. Frank Eretge

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Erstmal ist der Zeitraum für den Bereich Bauen/ Immobilien gar nicht so viel Zeit. Und das Projekt am Herzkamp ist schon viel früher gestartet als die KlimaWohL-Projekte, das merkt man auch an der einen oder anderen Stelle. Ich glaube, es liegt an unseren Unternehmenszielen, um nicht zu sagen an unserer DNA als Gundlach, dass wir uns in dieser Weise engagieren.

Wir haben das große Glück bei Gundlach, dass wir Gesellschafter haben, die schon in den 70er und 80er Jahren Themen wie Ökologie und Soziales in den Blick genommen haben und irgendwann auch das Thema Nachhaltigkeit. Für viele von uns ist das Thema Nachhaltigkeit einfach etwas total Spannendes, mit allen Herausforderungen, die wir gerade haben. Also Soziales und Ökologisches zusammenzubringen, wir sagen auch immer noch Kulturelles zusammenzubringen – und in der Wohnungswirtschaft haben wir natürlich auch gerade extreme ökonomische Herausforderungen. Das alles motiviert uns aber auch gerade in diesen Zeiten, die Dinge zusammenzubringen. Und im Bereich Bauen haben wir ja eine Wirkung für 200 Jahre, deswegen sind 8 Jahre KlimaWohL-Projekte völlig okay.

Frau Ritschel, wie sehen Sie das aus der Perspektive der Landeshauptstadt, die ja mit Gundlach gemeinsam als Partner an diesen kommunalen Leuchtturmprojekten arbeitet?

Anja Ritschel

Die KlimaWohL-Themen sind ja langfristiger Natur und so muss man sie auch einordnen. Wir sind als Landeshauptstadt 2012 gestartet mit dem Thema Klimawandelanpassung, das ist auch für uns als Kommune eine große Aufgabe. Wir sind immer froh und dankbar, wenn wir dann Menschen an der Seite haben, die mit uns den Weg gehen, insbesondere, wenn es auch ins Forschen, ins Ausprobieren geht, denn dazu haben wir als Verwaltung nicht so gute Möglichkeiten, das zu tun.

Wenn man sich auf ein solches Projekt einlassen und als Teil des Ganzen davon profitieren kann, dann freue ich mich. Dass wir jetzt die Früchte ernten können, liegt allein an der intensiven Arbeit, die im Vorfeld geleistet worden ist. Wir freuen uns natürlich auch, wenn es für solche Leuchtturm-Projekte Fördermittel gibt, denn das ist eine weitere Voraussetzung, um wirklich etwas Neues ausprobieren zu können. Großen Dank daher an das gesamte Team und danke auch an das Bundesumweltministerium für die Förderung und den Projektträger ZUG, der das Projekt begleitet hat.



Im Gespräch mit
Dr. Frank Eretge, Geschäftsführer Gundlach und
Anja Ritschel, Umwelt- und Wirtschaftsdezernentin
der Landeshauptstadt Hannover
Abschlussveranstaltung 21. Februar 2024

2

Der KlimaWohL-Effekt

Das heißt, sie spüren schon tatsächlich einen Effekt auch des oder der KlimaWohL-Projekte auf ihre Arbeit?

Anja Ritschel

Ja, auf jeden Fall. Zum einen finde ich das Projekt selbst sehr spannend und auch unsere Politik ist schon sehr interessiert an den Ergebnissen.

Ich hoffe, dass wir durch KlimaWohL Impulse setzen können für zukünftige Planungen. Und wir haben schon einiges aufgenommen: Beim Projekt Kronsberg Süd haben wir den Fokus auf das Thema Starkregen gelegt. In der Gartenstadt Hannover Nord, also der Freiherr von Fritsch Kaserne, gibt es jetzt ein Regenwasserkonzept ähnlich dem, das im Herzkamp erprobt worden ist.

Insofern hat das Projekt schon jetzt einen konkreten Nutzen. Vor allem aber glaube ich, dass auch insgesamt das Thema Klimawandelanpassung jetzt endlich, endlich durchgedrungen ist. Wir müssen daran dringend weiterarbeiten.

Die Fachleute betonen dies schon seit Jahren. Aber das Thema hatte keine Breitenwirkung entfaltet und war im Bewusstsein der Bevölkerung noch nicht angekommen. Erst durch die Katastrophen der letzten Jahre ist die Erkenntnis da, dass wir dringend etwas tun müssen, und da ist es gut, dass wir auf solchen Projekten aufbauen können.

Dr. Frank Eretge

Gleichwohl glaube ich, die Stadt Hannover muss ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen, weil in Hannover nicht erst 2012 mit nachhaltigem Bauen angefangen wurde, sondern wir haben ein ganz großes Thema damit schon zur Expo 2000 gehabt und viele Dinge, die wir im Rahmen der Expo am Kronsberg Kronsberg ausprobiert haben, sind hier fortentwickelt worden. Daran waren wir auch als Immobilienunternehmen beteiligt, wir waren da sehr aktiv und haben auch von der Expo viel gelernt.

Beim Klimawandel sind die Dinge sehr greifbar geworden, und das spürt man auch in vorhandenen Liegenschaften. Deswegen müssen wir klimawandelangepasst bauen, weil man sofort vor Ort die Auswirkungen spürt. Bei Hochwasserereignissen, wie wir sie jetzt beispielsweise hatten, ist es schon gut zu sehen, dass so ein Regenwasserkonzept im Herzkamp auf einmal funktioniert. Dieses Bewusstsein, auch bei der Wohnungswirtschaft, stellt sich ein, da wir als Unternehmen immer mehr Folgen spüren, nicht nur im Neubau, auch im Bestand. Wir haben zum Beispiel an einer Stelle Probleme mit Rissen in Häusern. Bisher war alles gut, aber da das Grundwasser durch die Dürre abgesunken ist, gibt es Risse im Gebäude und es wird einfach viel, viel deutlicher, was da gerade passiert. Wir müssen uns deshalb einfach mit der Klimawandelanpassung beim Bauen beschäftigen.



Im Gespräch mit
Dr. Frank Eretge, Geschäftsführer Gundlach und
Anja Ritschel, Umwelt- und Wirtschaftsdezernentin
der Landeshauptstadt Hannover
Abschlussveranstaltung 21. Februar 2024

3

Anja Ritschel

Ja, das stimmt. Die Baubranche plant ihre Objekte mit einer Perspektive von vielen Jahrzehnten; das ist wirklich ein langer Zeitraum. Mit jedem Neubau werden Weichen gestellt. Und wenn wir jetzt die falschen Weichen stellen, dann werden wir weiter hinterher hängen. Das wäre dann im Prinzip so, wie wir es mit dem Klimaschutz erlebt haben, den ich ausdrücklich noch einmal erwähne, bevor wir auf Klimawandelanpassung zu sprechen kommen. Wir müssen beides miteinander verknüpfen und hartnäckig weiter daran arbeiten. Wenn wir zum Beispiel bis 2045 klimaneutral sein wollen, dann können wir doch die Neubauten von heute nicht in 20 Jahren wieder abreißen, weil sie dem nicht gerecht werden. Es lohnt sich wirklich, alle Kraft in Innovationen zu stecken und unsere Erkenntnisse schon jetzt zu integrieren.

Wie geht es weiter mit der Klimaanpassung in Hannover?

Was brauchen Sie denn für eine erfolgreiche klimaangepasste Stadtentwicklung?
Was wünschen Sie sich?

Anja Ritschel

Das Wesentliche ist tatsächlich, dass Klimawandelanpassung eine Aufgabe für uns Alle ist. Man schaut gerne zunächst auf die Stadt Hannover und ihr Klimawandelanpassungskonzept. Und natürlich gilt: Wir müssen uns an diesem Maßstab messen lassen bei dem, was wir als Stadt selber bauen und gestalten. Aber wir sind ja nur einer der Player in der Stadtentwicklung und deswegen ist die Immobilienwirtschaft eine sehr wichtige Partnerin. Als Wirtschafts- und Umweltdezernentin glaube ich aber auch, dass generell die Unternehmen in Hannover einen Beitrag leisten können. Das Wichtigste ist, die Anpassung an den Klimawandel als Gemeinschaftsaufgabe wahrzunehmen. Denn es braucht eine klimawandelangepasste Stadt, wo wir einerseits dem Thema Hitzeperioden und andererseits dem Thema Starkregenereignisse etwas entgegensetzen können. Das sind die beiden Extreme, die uns am meisten beschäftigen. Wenn wir es als Gemeinschaftsaufgabe ansehen, können wir auch erfolgreich sein. Und das betrifft auch die Wohnungswirtschaft.

Herr Eretge, Sie stehen hier heute auch als Sprecher der ARGEWO, der Arbeitsgemeinschaft der Wohnungsunternehmen in der Region Hannover.

Was brauchen Sie, um zukunftsfähig angepasst an den Klimawandel zu arbeiten?

Dr. Frank Eretge

Bei solchen Veranstaltungen ist ja relativ leicht Applaus zu generieren, zu sagen, wir machen immer alles, was dem Klima guttut. Am Montag saßen wir zusammen zur Wärmewende, auch da wär es ja leicht zu sagen, wir machen das alles irgendwie immer. Genauso wie im Sozialausschuss, wenn es um geförderten Wohnungsbau geht. Das machen wir alles sehr gerne.



Im Gespräch mit
Dr. Frank Eretge, Geschäftsführer Gundlach und
Anja Ritschel, Umwelt- und Wirtschaftsdezernentin
der Landeshauptstadt Hannover
Abschlussveranstaltung 21. Februar 2024

4

Nur wenn mein Unternehmen am Jahresende ein dickes Minus macht, dann habe ich ein Problem.

Das ist das Spannende beim Thema Nachhaltigkeit: Den Weg zu finden in der Abwägung, gerade auch bei uns im Unternehmen, in diesen Zeiten, die echt herausfordernd sind für die Immobilienwirtschaft, diese Abwägung hinzukriegen, sich auch einmal zu streiten in der Frage: Was ist das richtige Maß?

Und das tun wir in verschiedenen Zusammenhängen, das richtige Maß zu finden und ebenso die Wohnungsunternehmen in der Region Hannover. Ich erlebe viel Gutwilligkeit in den anderen Wohnungsunternehmen und wir ergänzen uns. Gleichzeitig geht es immer darum, den richtigen Weg zu finden. Wir können nicht bei allen Aspekten der Nachhaltigkeit immer oben ins Regal greifen. Wir müssen ins richtige Regal greifen, so handhaben wir das bei Gundlach und dann sind auch viele weiterhin bereit, mitzumachen. Viele machen ja auch schon mit als gemeinsame Aufgabe.

Im KlimaWohL_Lab haben wir auch geschafft, miteinander zu lernen und auch das Verständnis füreinander ist gewachsen, das höre ich zumindest von unseren Kolleginnen und Kollegen. Vielen Dank nochmal an Alle für dieses tolle Projekt.

Anja Ritschel

Wir haben mit der Wohnungswirtschaft zuletzt über die energetischen Standards im Neubau verhandelt und ein gutes Ergebnis erzielt. Jetzt arbeiten wir für die Wärmewende und wir wollen auch das gemeinsam hinbekommen, anders geht es ja nicht. Für mich ist es deutlich glaubwürdiger, wenn wir miteinander reden und uns zuhören. Wenn zum Beispiel der Partner Gundlach sagt, so viel geht und hier muss Schluss sein, sonst kommen wir wirtschaftlich in Schwierigkeiten, dann ist das ein wichtiges Argument. Natürlich gibt es auch einige Akteure, die noch nicht so ganz davon überzeugt sind, dass wir jetzt handeln müssen. Sie denken, ein "Weiter so" wie in den letzten hundert Jahren wäre problemlos möglich. Deswegen ist es sehr hilfreich, wenn man sich gut kennt und weiß, der jeweils Andere stellt nicht das Ziel in Frage, sondern hat genauso ein hohes Interesse, Klimaschutz, Klimawandelanpassung oder ganz übergeordnet Nachhaltigkeit voran zu bringen und gemeinsam den besten Weg zu finden. Und natürlich geht dabei nie alles gleichzeitig, das wissen wir in der Verwaltung, wo die Ressourcen ebenfalls begrenzt sind, sehr gut. Aber dass wir uns gemeinsam auf den Weg machen, ist das Allerwichtigste.

Vielen Dank für das Gespräch!